

# Łódzker Tageblatt

<p><b>Abonnements für Łódz:</b>          Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,          monatlich 67 Kop. pränumerando.  <b>Für Auswärtige:</b>          Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.</p>	<p><b>Inserionsgebühr:</b>          Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,          für Reklamen 15 Kop.          Preis eines Exemplars 5 Kop.          Erscheint 6 Mal wöchentlich.</p>	<p><b>Redaction und Expedition:</b>          Dielewa (Bahn-) Straße Nr. 13.          Manuscripte werden nicht zurückgegeben.          Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.</p>	<p>In Auslande übernimmt Inserionsaufträge: Haasonotel          &amp; Vogler A.-G., Hamburg, Königsborg L./P. oder deren          Filialen.          In Warschau: Rajchman &amp; Frenkler, Senatorska 18.          In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Erstes Łódzker Comptoir zur Ueberprüfung und Reclamation der Frachtbriefe aller russischen Eisenbahnen.**  
**Gustav Hensler, Łódz,**  
 Ed. der Benediktens- und Promenadenstraße, 3—1)

## Отъ Президента г.р. Łódz.

На основании действующих законоположений о наступлении нынѣ зимняго времени при морозахъ свыше четырехъ градусовъ, должны быть прекращены строительныя работы по городу Łódz.  
 Такъ какъ поминутныя работы, не смотря на зимнее время, еще продолжаются на многихъ постройкахъ, то во избѣжаніе несчастныхъ случаевъ, строгойше воспрещается дальнейшее производство таковыхъ работъ подъ опасеніемъ привлеченія виновныхъ къ отвѣтственности по закону.  
 Г.р. Łódz, Октября 27 дня 1891.

Президентъ города Łódz,  
 Надворный Советникъ *Лембовскій.*

## Отъ Полиціймейстера г.р. Łódz.

Семь объявляю, что по Петроковской улицѣ найдены карманные серебряныя часы съ никелевою цѣпочкою и брелокомъ-жетономъ.  
 Владѣльца прошу явиться за полученіемъ помянутыхъ вещей въ часовую възвѣщенную мнѣ Канцелярію въ теченіи одного мѣсяца со дня настоящаго объявленія, такъ какъ по истеченіи этого срока съ таковыми будетъ поступлено по закону.  
 Полиціймейстеръ г.р. Łódz: Капитанъ *Данильчукъ.*

## Juland.

### St. Petersburg.

— Die Kaiserliche Yacht „Poljarnaja Swesda“ ist am Mittwoch von dem Direktenden des Marine-Ministeriums Vice-Admiral Tschichatschow und den Reichsrathsmittgliedern Bunge und Kolosin besucht worden. Die hohen Herren trafen mit ihren Damen um 2 Uhr Nachmittags auf der Yacht ein und wurden vom Kommandanten des St. Petersburgers Kaiser's Kontr-Admiral Werschowski und dem Kommandeur der Yacht, Kapitän 1. Ranges Fürsten

Schachowskoi empfangen. Sie besichtigten sehr eingehend die schöne Kaiserliche Yacht und begaben sich dann in die Neue Admiralität, wo sie das im Bau befindliche Kanonenboot „Orenjaschtschi“ in Augenschein nahmen.

— In der hiesigen Gesellschaft zur Bekämpfung der Trunksucht oder wie sie sich selbst nennt „Gesellschaft der Mächternheit“ fand neulich eine wichtige Sitzung statt, bei der einige prinzipielle Fragen berathen wurden. Es wurde nämlich vorgeschlagen, den Namen der Gesellschaft zu verändern und sie „Russische Gesellschaft zur Bekämpfung der Trunksucht“ zu nennen, da es dann möglich wäre, auch solche Mitglieder in den Verein aufzunehmen, die wohl die Trunksucht bekämpfen, jedoch sich selbst persönlich nicht absolut der geistigen Getränke enthalten wollten. Die Majorität war, wie die „Hon. Br.“ berichtet, für die Zulassung solcher Mitglieder, sprach sich jedoch dafür aus, daß man dieses ohne Veränderung des Namens der Gesellschaft durch einige Modifikationen der Statuten erledigen könnte. In diesem Sinne einigte man sich auch, wobei noch der ergänzende Bescheid gefaßt wurde, diejenigen Mitglieder, die absolute Anhänger der Mächternheit sind und dem Gebrauch geistiger Getränke entsagt haben, besonders auszuzeichnen, indem ihre Namen in das goldene Buch der Gesellschaft eingetragen werden.

Moskau. Die derzeitigen hohen Getreidpreise haben auch eine Verteuerung des Braantweins zur Folge gehabt. Nachdem die Braantweinpreise erst vor Kurzem erhöht worden waren, sind dieselben am 21. d. M. abermals gestiegen, und es kostet jetzt ein 1/100 Weidro Eischbranntwein 12 Kop., Dtschischtscheny 9 Kop., 1/100 Weidro 24, resp. 18 Kop., 1/200 Weidro 45, resp. 35 Kop.

— Die Petersburger Fischzucht-Gesellschaft hat nach den „P. B.“ beschlossen, die nächste Allrussische Fischerei-Ausstellung in Moskau zu veranstalten.

— In der französischen Ausstellung schreiten nach den „N. D.“ die Aufräumungsarbeiten nur sehr langsam fort. Gegenwärtig befindet sich in der Ausstellung fast Alles noch in demselben Zustande, wie einige Tage nach dem offiziellen Schluß. Große Gegenstände, wie Maschinentheile etc. liegen umher und scheinen ganz in Vergessenheit gerathen zu sein. Die Gemälde dagegen sind schon sämmtlich eingepackt und werden nach Petersburg befördert, wo eine Ausstellung französischer Gemälde veranstaltet wird.

In der Getränkeabtheilung sind zwar die Flaschen aus den Vitrinen entfernt worden, letztere aber werden nur sehr langsam abgebrochen, und so werden wohl die Aufräumungsarbeiten, die ohnehin theilweise auch von Beschaffung von Waggons abhängig sind, nicht vor Dezember d. J. beendet werden können.

Im äußeren Garten sind das Theater-Auditorium, das Diorama von Wafu und andere kleinere Pavillons bereits abgebrochen. Heute trifft man noch genug in den Ausstellungsräumen. Täglich finden sich einige hundert Personen (Exponenten, Bevollmächtigte, Beamte, Expedatoren, Dienstleute etc.) in der Ausstellung ein; da aber unter der jetzigen Witterung die Leute sehr zu leiden haben, so halten sie sich meist in dem Restaurant Josef auf, das gegenwärtig bessere Geschäfte macht, als während der Ausstellungszeit selbst. Nach 4 Uhr tritt in den Ausstellungsräumen wieder vollständige Stille ein und es bleiben dort nur einige Artilleristhische, Polizeioffiziere und Corodonois zurück.

— Die Gesellschaft für Einrichtung elektrischer Beleuchtung in Moskau beabsichtigt nach den „N. D.“ an verschiedenen Punkten der Stadt acht Filialen, die mit der Hauptstation auf der Großen Dmitrowka verbunden sein werden, zu errichten. Die erste Filiale soll im Souterrain der Oberen Handelsreihen untergebracht werden und im Stande sein, elektrisches Licht für 6000 Lampen zu liefern.

Grodno. Ein entsetzlicher Massenmord ist dieser Tage wie dem „Mor. Inscr.“ und „Kur. Warz.“ geschrieben wird, im Kobrin'schen Kreise des Gouvernements Grodno verübt worden. Im genannten Kreise liegt ein großer Wald der „Djowezki-Les.“, wo ein reicher Holzhändler, der Jude Apfelbaum, mit einer zahlreichen Familie wohnte. Dieser Apfelbaum führt bereits seit langen Jahren einen ausgedehnten Holzhandel und wurde im ganzen Kreise für einen sehr reichen Mann gehalten. Er war außerdem dafür bekannt, daß er seinen armen Glaubensgenossen gern und reichlich half, selbst aber ein ziemlich bescheidenes Leben in seinem am Rande des Waldes belegenen Hause führte. Kürzlich brach nun im Hause Apfelbaum's Feuer aus, das beinahe das ganze Gebäude einscherte. Die herbeigelaufenen Bauern aus der Umgegend wunderten sich zuerst, beim brennenden Hause Niemanden von der Familie Apfelbaum's vorzufinden. Als sie sich nun hineinwagten, gelang es ihnen, vier Leichen herauszuziehen; acht Leichen wurden

dann später unter den Trümmern aufgefunden. Alle waren ermordet. Apfelbaum's Familie bestand aus 12 Personen, darunter vier Männer, zwei Frauen und sechs Kinder. Auch letztere waren von den Mördern nicht verschont geblieben. Wie die Untersuchung ergab, hatten sie zwei Kinder mit Beilschlägen getödtet, alle Anderen waren mit Messern ermordet. Um die Spur des entsetzlichen Verbrechens zu verwischen, hatten die Mörder das Haus in Brand gesteckt.

Dank der sofort eingeleiteten energischen Untersuchung gelang es den örtlichen Behörden, den Mördern auf die Spur zu kommen und mehrere von ihnen sind bereits verhaftet. Es erweist sich, daß der Massenmord von einer aus 20 bewaffneten Männern zusammengerotteten Bande verübt war.

## Ausländische Nachrichten.

— Nunmehr ist auch der Haushalt für das preussische Reichs-Militärkontingent und die in die preussische Verwaltung übernommenen Kontingente anderer Bundesstaaten erschienen. So weit bekannt wird, übersteigt die Summe der ordentlichen Ausgaben, welche sich auf etwa 328 Millionen Mark belaufen, den Ansatz für das laufende Etatsjahr um etwa 6 Millionen Mark. Die Summe der einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat soll 30 Millionen Mark übersteigen und hinter dem diesjährigen Ansatz um über 3 Millionen Mark zurückbleiben. Dagegen sollen die einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat die Summe von 80 Millionen Mark übersteigen und ein Mehr von 63 Mill. Mark erfordern. Diese Ausgaben sollen aus der Anleihe gedeckt werden. Es dürfte sich befürchten, daß die Naturalverpflegung wie die Geldverpflegung der Truppen sehr beträchtliche Erhöhungen erforderlich gemacht haben. Die Militärhaushalte für Sachsen, Württemberg und Bayern liegen noch nicht vor.

Nach dem Flottenbauplan, welcher in einer besonders Denkchrift dem Reichshaushalt für 1889—90 beigegeben war, sollten 4 Panzerschiffe, 9 Panzerfahrzeuge, 7 Kreuzer, 2 Kreuzer, 2 Aviso's und 2 Torpedobowenboote gebaut werden. Der Bau sämmtlicher Schiffe sollte am Schluß des Haushaltsjahres 1894—95 beendet sein. Gegenwärtig ist die Ausführung des Planes soweit

Nachdruck verboten.

## Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit  
 von  
**E. von der Haje.**

(25. Fortsetzung.)

„Sie schweigen,“ fuhr der Beamte fort, „und ich kann Sie nicht zum Reden veranlassen. Meine Mission ist ganz privater Natur, in Ihrem Interesse einzig angelegt. Vor der Hand weiß ich allein um alle diese Details, die ich erst aufklären wollte, um desto sicherer Ihren Anlaß ermitteln zu können. Sie kann Ihrer Sache nur zum Vortheil dienen, wenn Sie reden wollten.“

„Ich kann es nicht!“ rang Hans die Hände. „Das Wort des Vaters bindet meine Zunge!“

„Und wenn ich nun das Geschehene erforsche?“ sagte Roderich Halb langsam. „Wenn ich es bereits erforscht hätte?“

Mit einem Sprung stand der junge Mann auf beiden Füßen.

„Gott — Gott im Himmel!“ entrag es sich ihm. „Sie hätten — Sie hätten —?“

Sein Gegenüber veränderte in nichts sein ruhiges Wesen.

„An Ihnen ist es, Beweisanzeige zu machen, nicht an mir,“ sagte er frostig. „Ich habe im Interesse der Gerechtigkeit dunkle Vorfälle zu erforschen, und diesen ganz besonders habe ich mir zur Aufgabe meines Berufs gemacht. Wenn Sie mir nichts sagen können oder wollen, — gut, schweigen Sie, — ich werde doch erforschen, was ich wissen will und muß, um die Wahrheit zu bringen. Nur eins mögen Sie wissen: — ein großes Netz, dessen Fäden wir durcheinander laufen, liegt bereits vor mir ausgebreitet und Dinge, von denen Sie nicht die leiseste Ahnung haben, spornen mich zu einem Eifer in dieser Sache an, den selbst der Wille Ihres Vaters nicht mehr lähmen kann. Bedinglich in Ihrem Interesse stelle ich meine Fragen,

— nicht in dem meinen oder aus leerer Neugierde. Erfahre ich von Ihnen nicht, was mit den beiden Brillantenolliers und dem von der Firma Volkheim beanstandeten Accept zusammenhängt —“

Ein kurzer Aufschrei unterbrach ihn.

„Sie — Sie wissen selbst das?“ rief Hans aus.

„Selbst das, ja,“ gab der Sprecher kühl zurück, „und mehr noch, — ich weiß auch, wo die beiden Brillantenolliers sich befinden. Ich entdeckte sie, ohne große Mühe. Der Umstand, daß es sich um einen Fall handelt, der sich leicht als Raubmord herausstellen könnte, half mir dabei. Jeder hütet sich, seine Finger zu verbrennen, und den dafür gezahlten Werth haben solche Schmutzdingen stets nur für den rechtmäßigen Eigentümer. Das wissen Sie so gut wie ich. Nichts aber ist besser die Zungen, als der Eigennuß. Ihr Herr Vater ist bereits benachrichtigt, wo die Rollen gefunden worden sind!“

Hans war auf seinen Stuhl zurückgesunken. Er sah, die Augen starr zu Boden gerichtet.

„Im Grunde genommen, wissen Sie damit alles,“ sagte er dumpf. „Und doch, — die Hauptsache, die verbindenden Glieder fehlen Ihnen. O, mein Gott, — wenn ich doch reden dürfte!“ Er schlug die Hände vor sein Gesicht.

Der Beamte betrachtete ihn forschend.

„Das wäre allerdings von dem größten Nutzen für Sie,“ sagte er nach einigen Sekunden des Schweigens mit Nachdruck, „und — bei einem Beichtwater könnte Ihr Geständniß nicht besser aufgehoben sein, als bei mir, wenn Sie wirklich schuldlos sind. Ich habe Ihnen vorher gesagt, daß mir alles daran liegt, Ihr Alibi festzustellen. Mehr kann, mehr darf ich Ihnen nicht sagen. Durch nichts aber kann das so gut geschehen, als durch Ihre eigene Aussage.“

Hans saß da wie erstarrt; sein Gesicht war leichenbläß; die Arme hingen ihm schlaff zur Seite nieder.

„Es ist alles umsonst,“ sagte er mit einem so nutzlosen Ton, daß selbst der abgehärtete Kriminalbeamte sich schmerzhaft davon berührt fühlte.

„Ich habe meinem Vater alles gesagt, ich habe ihm nichts verschwiegen, bis auf die mysteriöse Begegnung vor einigen Nächten in unserm Garten, und er, er glaubt mir nichts! Er hat mich verstoßen, er schiebt mich hinaus in die Welt. Was also nützt mir alle Vertheidigung? Ich brauche nicht noch wortbrüchig zu werden an dem Manne, der in allem an mir zweifelt. Es ist alles, alles umsonst!“

Ein dumpfer Haufe trat ein.

„Sie sind verjagt,“ brach der Kriminalbeamte zuerst das Schweigen, „Sie haben allen Muth verloren, junger Mann. Das ist schlimm. Muth verloren, alles verloren. Betrachten Sie Ihr Schicksal nicht so apathisch! Sehen Sie in mir einmal Ihren Anwalt, der Sie vertheidigen will, wo er nun kann, und dann entscheiden Sie, ob Sie mir noch immer nichts sagen können!“

Keine Worte, die Hans mehr aufzurütteln imstande waren, hätte der Sprecher finden können.

„Vertheidigen?“ wiederholte er. „So — so verdammen Sie mich doch nicht so ganz und gar?“

Er hatte in seiner Erregung des Beamten Hände ergriffen, die kalt und ohne Gegenruck in den seinen lagen. Wie erwüthert ließ er sie fahren und stützte sich schwer mit der Rechten auf den Tischrand.

„Sie müssen nicht Fragen an mich stellen, die ich Ihnen nicht beantworten kann,“ erwiderte Roderich Halb. „Ich will auch nicht weiter in Sie dringen. Nur auf zwei Fragen mögen Sie mir noch Antwort geben: das Wechselgeschäft machte doch jener ehrenwerthe Herr Robert Feilscher, nicht wahr?“

Hans nickte stumm.

„Und die Rollen verfechten Sie, — um den Wechsel einzulösen zu können?“

Wieder bejahte Hans schweigend. Er durfte ja nicht sprechen und — was konnte es auch noch für einen Nutzen haben?

„Ich verlasse Sie jetzt, Herr Volkheim,“ sagte er. „Sie thun gut, die wenigen Stunden noch zu ruhen, die Ihnen bleiben, im Uebrigen — haben Sie mir einmal eine Mittheilung zu machen, hier ist meine Adresse! Er reichte dem jungen Mann seine Karte. „Fahren Sie glücklich!“

Er verneigte sich vor Hans. Gleich darauf schloß die Thür sich hinter ihm.

Der Zurückbleibende hörte ihn die knarrenden Stiegen hinabsteigen, dann verhallte sein Schritt.

Hans sank wieder auf den Stuhl neben dem Tische nieder. Er stützte den Kopf mit beiden Händen. Er dachte nicht daran, zu der ausgelassenen Gesellschaft im Hinterzimmer zurückzukehren. Er sah, wie aller Welt entrückt, aber in ihm arbeitete es gewaltig.

Auf einmal sprach er aus seinem finsternen Sinnen auf. Mit Behemung war unten die Hausthür geschlossen worden. War jetzt erst der Kriminalbeamte gegangen?

Er fragte es sich noch, als an die Thür des Gemachs, in dem er sich befand, geklopft ward.

Mechanisch rief er „Herein!“ Der Kopf Frau Ramsen's schob sich durch die Spalte der langsam sich öffnenden Thür.

„Junger Herr,“ sagte sie, „kommen Sie und versuchen Sie ein wenig zu schlafen. Des so stürmisch gewordenen Wetters halber geht das Schiff wohl noch nicht so bald aus dem Hafen. Kommen Sie also nur!“

Hans hatte sich erhoben, automatisch. So auch folgte er der voranschreitenden Frau über die zweite Treppe in ein Seitengemach, dessen Fenster geöffnet standen.

Die Frau, die ein Licht in der Hand trug, das sie auf einen mit Wachslicht überzogenen kleinen Tisch niederlegte, schickte sich an, die offenen stehenden Fenster zu schließen, aber Hans hielt sie zurück. „Lassen Sie das!“ sagte er. „Der Kopf brennt mir wie Feuer und die kühle Luft thut mir wohl!“

Die Frau wagte keine Widerrede; mit einem leisen Gutenachtgruß ging sie und das Öffnen der Thür ließ das Licht verlöschen.



gebunden, daß von den 4 Panzerschiffen noch keines völlig fertig gestellt ist. Jedoch wird beabsichtigt, im nächsten Jahre das eine (Brandenburg) der Vollerbauung zuzuführen und die drei anderen weiter zu fördern. Von den 9 Panzerfahrzeugen ist bereits eines fertig, zwei weitere sollen im nächsten Jahre fertig gestellt, zwei andere weiter gefördert und drei neue in Angriff genommen werden. Von den 7 Kreuzerfortetten ist bisher keine fertiggestellt. Die Ausführung dieser Schiffe ist überhaupt am weitesten zurückgeblieben. Eine Kreuzerfortette ist im Bau begriffen und soll im nächsten Jahre weiter gefördert werden, der Bau einer neuen soll in Angriff genommen werden. Von den vier in Aussicht genommenen Kreuzern ist einer fertig, einer soll im nächsten Jahre fertiggestellt und der dritte in Bau genommen werden. Von den beiden Avisos ist einer bereits fertig; man plant, mit dem Bau des andern im nächsten Jahre zu beginnen. Die beiden Torpedodivisionsboote sind fertig. Wenn die für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Pläne ihre Verwirklichung erhalten könnten, so würden von den im Flottenbauplan von 1889-90 geplanten Schiffen Ende 1892-93 fertig sein können: 1 Panzerschiff, 3 Panzerfahrzeuge, 2 Kreuzer, 1 Aviso und 2 Torpedodivisionsboote. Der ursprüngliche Plan ging dahin, daß zu der angegebenen Zeit der Bau von 4 Panzerschiffen, 6 Panzerfahrzeugen, 3 Kreuzerfortetten, 2 Kreuzern, 2 Avisos und 2 Torpedodivisionsbooten beendet sein sollte.

„Janfalla“ schreibt: Wenn die Provocationen Ambriani's andauern, wird die Friedensconferenz bald in eine Kriegsvorbereitung verwandelt werden; alsdann würden die Feinde Italiens behaupten können, statt ein Pfand des Friedens zu sein, könne Italien nicht einmal einer platonischen Friedensmanifestation die Sicherheit gewährleisten. — „Riforma“ sagt in einer Besprechung des Schreibens Crispis an ein Dresdener Blatt: „Das Plebisit, welches Aliza Frankreich überließ, hat keinen höheren Werth, als jenes im December 1851 Frankreich aufgewungene Plebisit, welches Napoleons Staatsrecht heiligte. Uebrigens mögen gewisse französische Politiker zuvor in die Schule gehen, ehe sie sich herausnehmen, über Nationalitätsrechte zu sprechen.“ — „Diritto“ spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß so wenige französische Deputirten an der Friedensconferenz theilnehmen. Die Ansicht der französischen Deputirten, die elsasslothringische Frage könnte in einer der Würde Frankreichs feindlichen Weise discutirt werden, sei durchaus irrig und beklagenswerth.

Die Durchführung des schwedischen Fabrikgesetzes geht nach den Berichten des Bundesraths verhältnismäßig gut von Statten. Anfanglich befanden sich 2419 Betriebe mit 121,200 Arbeitern unter dem Geetze; gegenwärtig erstreckt sich dasselbe auf 4,223 Betriebe mit 170,000 Arbeitern. Die Durchführung erfolgt, wie nicht anders zu erwarten, mit strengster Unparteilichkeit. So hat beispielsweise die Behörde sich dahin entschieden, daß Spaltungen von Betrieben, die zu dem Zwecke erfolgen, den Gesamtbetrieb dem Geetze zu entziehen, nicht anzuerkennen sind. Auch haben es die Behörden abgelehnt, bei Beschwerden von Arbeitern den Arbeitgebern die Namen der Beschwerdeführer zu nennen, sondern es ist stets nur Mittheilung von dem sachlichen Inhalte der Beschwerde gemacht worden. Was den 11 stündigen Normalarbeitstag betrifft, so bewährt sich derselbe nach den allseitigen Erfahrungen sehr gut. Gesuche um Zulassung einer längeren Arbeitszeit sind verhältnismäßig selten und werden stets sorgfältig geprüft. Die Einführung eines kürzeren, etwa 10 stündigen Normalarbeitstages hält der Bundesrath

für unthunlich und nicht im Interesse der Arbeiter liegend.

### Tagesschau.

— Gestern am hochfestlichen Tage der Silberhochzeit Ihrer Majestäten fanden in allen Gotteshäusern unserer Stadt Dankgottesdienste statt. Sämmtliche Häuser waren besetzt. Abends war die Stadt illuminiert.

— Der Herr Stadtpräsident macht bekannt, daß auf Grund der bestehenden Vorschriften bei Eintritt einer Kälte von vier Grad sämmtliche Bauarbeiten einzustellen sind und daß bei Uebertragung dieser Vorschriften die Zuwiderhandelnden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

— Der Mangel an Karloffeln macht sich in einer höchst empfindlichen Weise in den Brennweizenreizen unserer Gegend fühlbar, so daß die diesjährige Production einen ganz bedeutenden Ausfall aufweisen wird. Die Gutsbesitzer sind in Folge der Miskerte, trotz der abgeschlossenen Contracte nicht in der Lage das verabredete Quantum zu liefern und so ist eine bedeutende Steigerung der Monatspreise zu erwarten.

Ganz in der nämlichen Lage befinden sich die Stärkefabriken in unserem Gouvernement und beabsichtigen einige davon ihre Production auf ein Minimum zu reduciren.

— Feuer. Am vergangenen Sonnabend um 3 Uhr Nachmittags, kam in der Trockanstube der R. Wiedemann'schen Fäberei Feuer zum Ausbruch, das Dank der dort herrschenden musterhaften Ordnung, sofort und ohne Verhinderung der Feuerweh von den Arbeitern selbst gelöscht werden konnte.

— Ein neues Unternehmen. Mit Eintritt der größeren Kälte, sollen, wie uns mitgetheilt wird, in unserer Stadt auf den Straßen, namentlich auf den Marktplätzen neue Buffets auf Plätzen erscheinen, in welchen heißer Thee und Kaffee zu einem äußerst geringen Preise verabreicht werden soll. Für Landleute, Fuhrleute etc. wäre diese neue Einrichtung geradezu eine Wohlthat.

— In seinem letzten Sonntagsblatt beschreibt der „Kur. War.“ einen Vorfall der sich vor Kurzem in Lodz zugegetragen haben soll.

Ein gewisser B. lehrte in der Nacht von einem Besuch nach Hause zurück, und hüllte sich derselbe da es kalt war in seinen Pelz ein. Plötzlich wurde er von einigen Beuten angehalten, von welchen einer ihm zurief: nur ruhig und keinen Lärm gemacht, sonst ist's aus mit Deinem Leben. Der Ueberfallene wollte freiwillig das Portemonnaie und seine goldene Uhr abgeben, damit waren aber die Strolche nicht zufrieden, sondern zogen ihm den Pelz, Kopf die Wäsche sogar die Stiefel gewaltsam vom Körper, so daß Herr B. im tiefen Reglige eine Strecke nach Hause laufen mußte.

— In Folge des unvorsichtigenhaltens der Schreibfeder ist schon so manches Unglück dadurch geschehen, daß die mit der Spitze nach oben gehaltene Feder bei einem plötzlichen Stoß ins Auge drang. Auf ähnliche Weise hat sich vor Kurzem in Aliga eine anmuthige junge Dame, eine beliebte Lehrerin, Linte in die Augen gespritzt, die trotz sofortiger Anwendung von Wasser und sofort eingelegener ärztlicher Hilfe ihre Sehkräft, zur Zeit wenigstens, fast völlig eingebüßt haben. Es ist jedoch, wie die „Stg. f. St. u. L.“ mittheilt, Hoffnung vorhanden, dem jungen Mädchen nach einer langwierigen Behandlung von etwa einem halben Jahre im dunklen Zimmer, das Augenlicht zu retten. Lebensfalls dürfte in Folge eines solchen Vorfalles

möglichste Vorsicht beim Halten der Schreibfeder zu empfehlen sein.

— Im Petrolower Bezirksgericht sind vor einigen Tagen einige Lodzer Immobilien veräußert worden u. s.

bat das in Lodz unter Nr. 1286 gelegene Immobilien Abraham Zyber für 1561 R. das Immobilien Nr. 1410 Albert Zucker für 15,000 und das Lodzer Immobilien Nr. 28 Abraham Lucki für 768 R. erstanden.

— Entfernung schädlicher Gase aus Senkgruben etc. Zur Entfernung schädlicher Gase aus Senkgruben, Brunnen und dergl., wie solche oft vor einem Bestehen derselben nöthig ist, wird in den „Ind.-Bl.“ als sehr einfaches Mittel empfohlen, den Inhalt eines großen Kessels mit kochendem Wasser in die Grube zu gießen. Durch die aussteigenden Dämpfe werden die schädlichen Gase mit in die Höhe gerissen und die Reinigung schneller und billiger besorgt, als es durch irgend ein anderes Mittel möglich wäre.

— Folgen der Trunkenheit. Am letzten Sonntag um 11 Uhr Abends wurde an der Ecke der Dyblowa und Widzewer Straße ein Mann auf dem Trottoir betrunken liegend aufgefunden. Er war wie es sich herausstellte, stark betrunken und erlitt beim Fall eine nicht ungefährliche Kopfverletzung.

— Thalia-Theater. Wir müssen uns bezüglich des geglückten ersten Auftretens von Herrn Direktor Gusslav v. Fischer als „Graf Thorane“ in dem effectvollen seinen Lustspiel von Carl Gutzkow „Der Königsleutnant“ zufolge andauernder Krankheit unseres Referenten nur auf das weislich thätigliche beschränken, können jedoch zu unserer und des außerordentlich zahlreich erschienenen Publikums Genugthuung hierdurch constatiren, daß der geschätzte Gast alle Bedingungen eines vornehmen Künstlers, eines Gastes dessen vorausgegangenes Renommee mehr als berechtigt war, vollauf erfüllt hat, und daß man seinem weiteren Auftreten mit verdoppelter großem Interesse entgegen sieht.

Aber auch das ständige Personal verdient das höchste Lob für die überaus gelungenen Mitwirkung an dem Zustandekommen einer mufterhaft zu nennenden Vorstellung, — einer Vorstellung wie sie in dieser Saison noch von keiner bisher in Scene gegangenen, überboten worden ist. Insbesondere nennen wir Herrn Wandler der als Sergeant Mac ein kleines Kabinetsstück schuf, so wie die Herren Raborke, Bauer, Raven etc. ferner die Damen Claudius, Dalldorf, Papacz, Schnell und betonen auch noch die Regieführung des Herrn Bauer als eine schon um deswillen sehr anerkennenswerthe, als die brillante Vorstellung präcise 10 Uhr zu Ende war.

Das heute zur erstmaligen Aufführung gelangende Lustspiel „Das zweite Gesicht“ würde dem geistvollen Verfasser Dr. Oscar Blumenthal zu Ehre und Stimm in der Akademie française verhelfen, wenn sein Domizil Paris wäre. Aber auch in Berlin und überall da, wo das brillante Stück bisher gegeben wurde, blieb die Anerkennung nicht aus, daß ein wissprühenderer, graduz classisch zu nennender Dialog, eine Handlung wie sie aus dem Leben gegriffen lustiger kaum gedacht werden kann, in unserer jähigen Zeit noch nicht geschrieben, noch nicht erfunden ist, demnachfolge der Leiter unserer Bühne auf dieses neue Stück auch ungewöhnlich große Hoffnungen setzt. Wir wollen Angesichts der sächlichen Anstrengungen die gemacht werden um erwünschte Hoffnungen erfüllt zu sehen mit allem Nachdruck auf den heutigen Premieren-Abend verweisen und im Interesse der Direction

den Wunsch aussprechen, es möchten sich ihre Hoffnungen voll und ganz erfüllen.

Daß der geschätzte Gast Herr Direktor von Fischer eine der wirkungsvollsten Rollen den „Graf Wengers“ inne hat, konnte wohl erwartet werden, daß jedoch auch das heimische Publikum, die Herren Felohaus, Wandler, Schubert, Raven, Raborke etc. sowie die Damen Claudius, Carlsen, Papacz, mit prächtigen Rollen bedacht sind, und insbesondere die renommirte neue Salonbdame Fräulein Ellen Forster aus Wien, eine sehr schöne große Rolle zu spielen hat, soll noch besonders hierdurch erwähnt und hervorgehoben werden.

— Zuschrift. Hochgeehrter Herr Redacteur! Da Sie durch Ihre Unparteilichkeit genigmal bekannt und daher gewiß weit davon entfernt sind, der Verbreitung unwahrer Nachrichten Vorschub leisten zu wollen, so gebe ich mir reichhaltig der Uebersetzung hin, daß Sie gern bereit sein werden, folgendes Dementi in den Spalten Ihres geschätzten Blattes zu veröffentlichen.

In der heutigen Nr. des „Lodzer Tageblatt“ (Nr. 254) haben Sie eine Notiz der „Ner. Tas.“ reproducirt, laut welcher „ein ehemaliger Rabbiner aus Gensioschow, Namens Weintraub“, der „ein Bögling der Rabbinerschule in Kielce“ ist, gegenwärtig, nachdem er zum Christenthum übergegangen, „unter die Studenten der St. Petersburger geistlichen Akademie eingetreten“ ist.

Soweit die Nachricht der „Ner. Tas.“ Hierbei ist aber folgendes zu bemerken: a) Nachdem die hohe Staatsregierung am Beginn der 60er Jahre die einstige Rabbinerschule zu Warschau geschlossen, existirt nunmehr seit fast 3 Decennien keine solche Lehranstalt in ganzen Weichselgebiete; was nun aber speciell Kielce anbelangt, so muß der Umstand hervorgehoben werden, daß daselbst eine „Rabbinerschule“ nie existirt hat!

b) Hat in Gensioschow, so weit erinnerlich, nie ein Rabbiner Namens Weintraub gelebt. Wohl befindet sich daselbst ein gewisser Weintraub, der russische Aetionen ertheilt und der später in Sosnowice als Translatenr beschäftigt war; allein diese Stellen haben ja mit dem Amte eines Rabbiners nichts gemein!

Die Belege für die Wahrheit dieser Behauptungen sind in der Redaction dieses Blattes deponirt. Lodz, den 6. November 1891.

J. L. — Lotterie. (Ohne Bewähr.) Am 6. und 7. October, das ist an beiden Ziehungstagen der 4. Klasse der 157. Klassenlotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden und zwar:

- Am ersten Tage: Auf Nr. 8653 Rs. 5,000. — Nr. 10533 Rs. 4,000. — Nr. 7631 Rs. 1,600. — Nr. 21270 Rs. 1,000.
- Auf Nr. 1520, 6093, 6407, 12996, 13906, 15966, 17041 und 18832 zu je Rs. 300.
- Auf Nr. 1970, 2911, 3584, 4214, 5167, 5648, 7619, 7907, 8032, 8509, 9355, 9399, 9418, 9661, 9817, 9938, 10491, 10712, 10751, 11306, 11342, 12125, 12319, 12790, 13532, 16512, 16557, 17404, 17944, 18602, 18835, 18870, 20776, 21488, 21803 und 22624 zu je Rs. 90.

- Am zweiten Tage: Auf Nr. 4311 Rs. 10,000. — Nr. 21361 Rs. 2,000. — Nr. 22966 Rs. 1,000.
- Auf Nr. 5074, 17403 und 21382 zu je Rs. 600.
- Auf Nr. 3316, 9859, 10830, 13444, 13707, 14522, 14786, 18003, 20041, 20071, 20442 und 22359 zu je Rs. 300.

Hans trat ans Fenster und sah zum Himmel empor, an dem zerrissene Wolken sich jagten, und ein heller Stern blinkte durch die sturmburchtoste Nacht herab.

Es war still um ihn her; verworren nur lönte der Lärm aus dem im entgegengesetzten Theil des Hauses gelegenen Hinterzimmer an sein Ohr; deutlicher unterbrach das Schweigen das Surren eines Maschinenrades, und der Richtung folgend, aus welcher dasselbe kam, sah er ein erleuchtetes Fenster an einem Nebenhaustheile, welches, wie das seine, nach einem schmalen Seitengang hinausging, weshalb jeder Ton trotz der todbenden Elemente so deutlich vernehmbar war.

Und plötzlich, die Stille durchlöthend, erreichte Gesang sein Ohr, der Gesang einer klaren Mädchensimme.

Anfangs achtete der stille, bleiche, junge Mann an dem Fenster gar nicht darauf; er hörte wohl die Töne, ohne jedoch die Laute zu verstehen, welche ihnen erst den rechten Ausdruck gaben; aber dann auf einmal vernahm er dieselben und glühend heiß bobrten sie sich gleichsam ihm in die Seele, die Worte:

„Das Herz, es hat nur Ruhe  
Im theuren Vaterhaus!“

Er hatte die Hände um das Fensterkreuz verschlungen und seine Augen starrten nach der Richtung hinüber, aus welcher der Gesang kam, als hinge Heil und Seligkeit für ihn davon ab.

„Das Vaterhaus!“ hauchten seine Lippen. „Das Vaterhaus! Ob ich es je — je wiedersehen werde?“

Er presste die Stirn gegen das harte Holz, daß es ihn geradezu schmerzte, aber er brauchte einen physischen Schmerz, um den seiner Seele zu mildern.

Und durch die Stille der Nacht herab ertönte weiter der Gesang der unsichtbaren Sängerin, und feberhaft, mit kurz gehendem Athem folgte er ihrer trauten Weise, bis dieselbe wie ein tiefer Seufzer ausklang in dem wehmuthsvollen Schlusssacord;

„Bewohlt,  
Mein Hamburg an der Elbe,  
Du liebe Vaterstadt!“

Wie die Worte ihn ergriffen! Sie fahnten ihm an's Herz, nein, in dasselbe hinein. Seine verschlungenen Hände lösten sich von dem Fensterkreuz; sie legten sich vor seine Augen, woraus die Thränen herausschürzten, und ein qualvolles Stöhnen entrang sich seiner Brust.

„Bewohlt!“ küsterten seine Lippen, indem er schwankte, als sollte er zu Boden stürzen. „Bewohlt! Ich kenne kein Bewohlt! Ich fahre hinaus, ein Verstorbener! O, Gott im Himmel, wald' ein Abschied!“

Ja, wald' ein Abschied! Was würden sie Alle von ihm denken, die seine plötzliche Abreise maßlos überraschen mußte? Und vor Allen, was würde sie von ihm denken, — sie, das Mädchen, dessen Bild allein ihn hätte bewahren müssen vor allen Versuchungen der Welt? Was würde, was mußte sie von ihm denken?

Und wie zur Antwort erklang es zu dem einsam mit seinem Schmerz kämpfenden Jüngling herüber:

„Du hast die Seele mein  
So ganz genommen ein,  
Daß ich keinen Andern lieb,  
Als Dich allein!“

Noch vibrirte der letzte Ton durch die Seele des jungen Mannes in dem dunklen Gemach, als leise und vorichtig die Thür zu demselben geöffnet ward und ein Mann sich hereinsetzte. Die Gestalt am Fenster erblickend, schrak er fast zurück.

„Verzeihen Sie, junger Herr“, rief er mit einer Bewirtheit aus, welche Hans in seiner Schmerzgerissenheit gar nicht beachtete. „Sie haben die Fenster noch offen, das geht nicht bei diesem Sturm und bei dieser Kältezeit. Hier ist etwas Heißes, das wollte ich Ihnen zu trinken bringen, — das wird Sie warm machen. Sie müssen etwas schlafen.“

Das war gewiß ein guter Rath. Hans nicht

trübe, indem der Andere das Licht wieder anzündete und dann an's Fenster trat, um dasselbe zu schließen. Mechanisch auch folgte der junge Mann seiner Auforderung, von dem goldig glänzenden, heißen Punsch, den er ihm bot, zu trinken, ja, er leerte sogar das Glas auf einen Zug. Er widersezte sich seinem scheinbar so sehr besorgten Wirth auch nicht, als derselbe ihn veranlagte, sich auf das ungemein propere Lager auszustrecken, worauf dieser eine Wolldecke über ihn ausbreitete. Er hatte nur das Gefühl, als jähbe sich glühendes Blei durch seine Atern.

Der Andere verließ leise das Gemach; dunkel ward es um Hans, dunkel und still; noch einmal hörte er die wehmuthsvolle Stimme aus dem Nebenhaustheile ertönen: „Schcheiden, Scheiden, ja Scheiden thut weh!“ . . . Dann öffneten sich seine Lider nicht mehr, und die Sinne waren ihm vergangen, ehe er selbst es wußte. . . .

Und durch die Nacht heulte der Sturm mit verstärkter Macht. Er trieb mit Hagel und Schnee untermüthigen Regen vor sich her, den er praffend gegen jedes Hinderniß jagte, welches sich ihm in den Weg stellte.

Und von den Thürmen der Stadt sagten die Glocken dazwischen die Nachtstunden an. Zwei Uhr verkündeten sie eben, als aus dem Hans'schen Hause am Hasen die lärmende Gesellschaft, welche wir im Hinterzimmer des ersten Stockwerks erblickt haben, heraustrat, um sich an Vord zu begeben. Der Wind hatte sich günstig gedreht, und das Schiff, welches überdies eine Dampfbarlaste war, konnte genau zur festgesetzten Zeit in See gehen.

Der Schläfer aus dem Seitengemach des zweiten Stockwerks besand sich nicht in der Begleitung der Scheidenen. . . .

Und wild pflüschte der Sturm auch die Wasser des breiten Flusses, welchen, ein Arm des Hauptstromes, die elegantesten Villen der reichen Vertreter der großen Handelsstadt umflanzten.

Die Weiden hinter dem Volkheim'schen Garten neigten sich tief und tiefer den dunklen Fluthen zu

und der durch ihr dichtes Gezweig rauschende Wind sang darin eine Weise, wie sie so recht zu dem hier unlängst Gesprochenen sich eignete. — eine unjagbar schmerzliche Trauerweise, in welche außer dem Toben der Elemente nur das knarrende Geräusch der hin und her geschaukelten, angelegten Böte sich mischte.

Auch unter den Weiden lag ein Boot. Sicher konnte in dieser wilden Nacht Niemand über den Fluß gekommen sein, oder sollte wirklich ein Mensch die Wahnsinnigkeit gehabt haben?

Wenn die Weiden hätten reden können!

Da — war das wirklich ein blüthartiger Schein, welcher jäh in dem kleinen Pavillon am Fluße aufstammte? War es denkbar, daß dort Jemand war? Wer konnte das sein?

Lautes Lieb Alles. Da stitt ein Schatten an der Landungstreppe vorüber und auf die Weiden zu. Im selben Moment ertönte vom Hause her ein schriller Pfiff und eilige Schritte näherten sich dem Wasser.

„He, holla, Jenz, waren Sie das?“

Damit rief die Herankommende die Hülfe des Pavillons auf. Ein gurgelnder Laut antwortete ihm; sichtlich aufgeschreckt, richtete eine Gestalt sich von der Bank an der Hinterwand auf.

„Schnell“, befahl der Andere ihm, „oder Alles ist verloren!“

In Nu war der Andere an des Sprechers Seite und beide eilten auf die Weidengruppe zu. Die Stelle darunter war leer.

„Das Boot!“ rief die rauhe Stimme des Mannes aus dem Pavillon aus.

„Da — da ist es!“ schrie der andere auf. „Der Schurke ist uns entschlüpft und in unserm Boot! Schnell ihm nach, — schnell!“

Allesgleich war das Volkheim'sche Boot von seiner Reite gelöst, saßen beide Männer darinnen und pfeilschnell, wie von unsichtbarer Gewalt vorwärts geschwift, schob das zweite Boot dem ersten nach.

(Fortsetzung folgt.)



Auf Nr. 412, 596, 2388, 2860, 3260, 4100, 4362, 4407, 5483, 6197, 6207, 7289, 7329, 7737, 8297, 8808, 8825, 11245, 12213, 12332, 13249, 14026, 14166, 14618, 15654, 17342, 17430, 17742, 17779, 22475, 22535, 22807, 22850 und 23215 zu je Ns. 90.

Der Bankier Leipziger, welcher, mit dem verhafteten Kommerzienrath Wolff sogenannte Wechselkette betrieben hat, ist jetzt ebenfalls verhaftet worden. Eine Durchsuchung seines Geschäftslokals hat ergeben, daß zahlreiche Depots fehlen. — Durch den Zusammenbruch der Firma Hirschfeld u. Wolff wird u. a. auch die „Resource“ von 1794, Schadowstraße 6—7, zu deren Vorstand Anton Wolff gehörte schwer geschädigt werden. Hier läßt sich noch gar nicht übersehen, wie groß der Verlust überhaupt werden kann, da dem „R. Z.“ zufolge nicht nur sämtliche Gelder der „Resource“, sondern auch die Kassenbücher in Wolffs Verwahrung gewesen sind. Man schätzt aber angeblich die der „Resource“ verloren gegangenen Summen auf 150,000 Mark. Für den Kastellan der „Resource“ haben die Mitglieder sofort eine Sammlung veranstaltet. — Noch am Dienstag Vormittag schickte ein Großindustrieller 500,000 Mark zu Hirschfeld u. Wolff, die aber nicht mehr zur Ablieferung kamen, da der Kassendirektor die Bureaus des Bankhauses bereits geschlossen fand. Diese Summe hätte, wenn sie noch in Wolffs Hände gelangt wäre, die Katastrophe zweifellos hinausgeschoben. Welchen Ansehens übrigens noch in der letzten Zeit der nun Verhaftete sich erfreute, geht daraus hervor, daß selbst Behörden bis vor kurzem Akcepte von Hirschfeld u. Wolff als Kauttionen für Beteiligungen angenommen haben sollen. Die Posener Firma Hirschfeld u. Wolff hat, wie das genannte Blatt hört, ihren Verpflichtungen dadurch Genüge leisten können, daß sie einen Vorstoß von der Reichsbank im Betrage von 500,000 M. erhalten hat. Fünf der angesehensten Posener Firmen haben dafür gebürgt.

Das jüngste, 4. Heft der beliebten reich illustrierten Familien-Zeitschrift „**Unseresam**“ enthält folgende Beiträge: „Frau Gräfin“, Roman von Victor Blütigen; „Bordenberg“, von Helene Richter, mit Original-Illustrationen von Ludwig Dittmann; „Das Gift der Fische“, von Otto Siegmund; „Maria Krügerin“, Novelle von Frida Hügel; „Zerklüftung“, von Dr. G. S. Klein; „An Dich“, von Ludwig Fuld; „Reinhold“, von W. S. Jensen; „Kudolf Birchow“, von G. Follenhorst; „Kundschau“, „Mikellen“, „Humoristisches“, „Rätsel“ u. — Von den Illustrationen sind als ganz hervorragend zu erwähnen: „Anbacht“, von Th. Matthes; „Der eingebildete Kranke“, von G. Gebhardt; „Parolenausgabe“, von G. Höchling; „Erntesegen“, von G. W. Schmidt; „Ein Realist“, von R. Wagner; „Hohhandel“, von Rob. Schleich. — Der Preis für jedes Heft ist nur 50 Pf.

### Kleine Notizen.

Die Annahme, daß der Raubmörder Mehel Helfer geholt hat ist noch nicht aufgegeben. Das beweist unter Anderem eine Verhaftung, die am Montag Nachmittag erfolgt ist. Derselbe betrifft einen Hausdiener, der erwiesenermaßen mit Mehel verkehrt und noch am Vorabend des Nordes mit ihm Karten gespielt hat. Der Verdacht lenkte sich neuerdings auf den Hausdiener, weil er erklärt hatte, eine Summe von 1500 Mark verloren zu haben. Diese Neußerung war um so auffälliger, als weder er selbst noch seine Eltern irgend welches Vermögen besitzen, so daß auf rechtliche Weise unmöglich eine so große Summe erlangt haben konnte. Bei der Hausdurchsuchung ist, wie man hört, das Geld nicht gefunden worden, und der Verdachtete selbst giebt jetzt an, daß er jene Summe überhaupt nicht besitzen und ein wenig habe renommieren wollen. Diese Erklärung scheint jedoch bei dem Verlehr, den er thätiglich mit Mehel geflohen hat, ernstlichen Zweifel zu bezeugen. Unter diesen Umständen wurde denn auch die Verhaftung angeordnet. — Mehel wurde am Bluthorte dritthalb Stunden verhört. Trotz Gefeihaltung fand ein enormer Menschenlauf statt, so daß die Polizei die Straßen sperren mußte.

Die vereinigte Presse Amerikas hat bei der Behörde für Grund und Gebäude der Weltausstellung in Chicago um Platz nachgesucht und zwar entweder in den Räumlichkeiten der Presse auf dem Ausstellungspalast oder in einem besonders zu errichtenden Gebäude, wo die Ausstellungsberichte während der Dauer der Weltausstellung abgesetzt und expediert werden können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausstellungsbeförderung hinreichende Vorkehrungen für die Presse und den Telegraphendienst treffen wird, doch verlautet noch nichts darüber, in welcher Weise dieses geschehen soll.

### Handel und Verkehr

Wir haben schon neulich angeführt, daß die Reichsbank aufgehört hätte Vorstöße gegen Pfand von Zinspapieren zu ertheilen, erlassenen Erklärung der Reichsbank gedacht, daß diese Gerüchte durchaus irrig sind und daß die Reichsbank nach wie vor und unter den früheren Bedingungen Zinspapiere beleihet.

Diese Erklärung der Direction der Reichsbank hat denn auch nicht verfehlt, auf den Geldmarkt in hohem Maße beruhigend einzuwirken. Diese Beruhigung fand in dem verminderten Angebot und stärkerer Frage für Zinspapiere ihren Ausdruck. Für sämtliche Papiere waren Käufer aufgetreten, wenn auch zu nachgelassenen Preisen. Sedenfalls ist zu konstatieren, daß der kritische Zustand einer ruhigen Stimmung den Platz geräumt hat. Hierbei muß des Umstandes Erwähnung geschehen, daß die Directoren sämtlicher hervorragenden Creditanstalten der Residenz, welche an der Beratung unter dem Vorsitze des Herrn Schulowski theilgenommen hatten, für das Princip der Maßnahmenenergierung zur Beruhigung des Publicums eingetreten sind. Wir nennen nach dem „St. Pet. Herald“ im Folgenden diejenigen Directoren, welche an obiger Beratung theilgenommen haben. Es waren dies die Herren: Wirkl. Staatsrath A. S. Esch, Director der St. Petersburger Disconto- und Leihbank, Staatsrath E. S. Goldstand, Director der St. Petersburger internationalen Commerzbank, Wirkl. Staatsrath

Doß, Vorsitzender des Directoriums der Bolga-Kama-Bank, A. D. Krenel, Mitglied des Directoriums der Russischen Bank für auswärtigen Handel, sowie A. A. Baranoff, Director der Disconto- und Leihabtheilung der Reichsbank.

Die Trinowsche schmalspurige Eisenbahn von Groß-Dzha bis zum Kadogasee wird demnächst eröffnet werden. Die Concession zum Bau derselben ist dem Präsidenten der freien ökonomischen Gesellschaft Baron P. E. Korff erteilt worden und wurde die Bahn nach dem System eines deutschen Ingenieurs erbaut, welcher durch seine Erfindung in ganz Europa große Erfolge erzielt hat.

Die neue Handels- und Industrie-Bank (торгово-промышленный коммерческий банк) erhält in Kürze eine Filiale in Moskau, als deren Director der Moskauer Bankier Wertheim gilt. Wann die neue Filiale factisch eröffnet werden wird, ist zur Zeit noch unbestimmt.

Das Finanzministerium beschäftigt sich gegenwärtig, wie dem „Rig. Tagbl.“ gemeldet wird eifrig mit der Frage der Entwicklung der russischen Baumwollencultur. Die Unterstützung des Staates könnte sich vornehmlich äußern einmal in Gewährung von Regierungsdarlehen an die turkestanische Baumwollencultur zur Beschaffung von Samen und guten Werkzeugen und zweitens in Beilegung der den Eisenbahnstationen übergebenen Baumwollensfracht auf Kosten der Reichsbank. Diese beiden Wege sind denn auch vom Finanzministerium in's Auge gefaßt, obwohl der zweite, die Beilegung der Eisenbahnfrachten, auf Schwierigkeiten stoßen könnte, da das turkestanische Gebiet nur von einer Militärbahn durchschnitten wird, die auf dergleichen Creditoperationen wenig eingerichtet ist. Sollte die Militärbahn in der That die Organisation dieser Operationen für unmöglich befinden, so wird geplant, daß die Wladikawaker Eisenbahn diese Operationen übernehmen soll, welcher bekanntlich unlängst der Bau einer Linie von Wladikawak bis Petrowsk, einem Hafen des Kaspischen Meeres, concessionirt ist. Die Baumwolle würde dann über den Hafen von Petrowsk nach Moskau gehen.

Dieser Tage hat die Navigation auf der oberen und mittleren Wolga und auf der Kama ihr Ende gefunden. Der plötzlich eintretende Frost hat auf beiden Flüssen nicht wenig Dampf und verschiedene Fahrzeuge überfahren, die nun unterwegs eingefroren sind, darunter auch einige Schiffe mit Getreide für die nothleidenden Raponen. Wenn kein Thauwetter eintritt und die Schiffe mit ihr in ihrer gegenwärtigen Position überwintern müssen, so würde man das Getreide ausladen und per Achse an die respectiven Bestimmungsorte befördern müssen. Auf dem Wege nach Nishna-Nowgorod soll eine für die örtlichen großen Getreidehändler bestimmte Partie Getreide, die zur Ergänzung der örtlichen Vorräthe bestimmt war, gleichfalls eingefroren sein.

Aus Moskau theilt man dem „Rig. Tagbl.“ mit, daß die von der Wiskerne betroffenen Raponen nur sehr beschränkte Waarenbestellungen machen; nur der Kaufhaus sahre mit beträchtlichen Bestellungen fort, größtentheils in Wachs, Zib, Baumwollenzug, Drap, Plank u. s. w. Auch werde selbst aus den Raponen mit guter Ernte wenig verlangt. Bekleidungsgegenstände, wie Spinnung u. s. w. wurden in diesem Jahre überhaupt sehr wenig gefragt. Die Zahlungen liefen sehr schlecht ein und so befände sich der Markt in einer sehr gedrückten Stimmung und unter dem Zeichen vieler Bankrotte. Nur dieser Tage hätten die Moskauer Fabrikanten ganz wieder erwarten leidliche Geschäfte auf dem Ujupinschen Markt (Donisches Gebiet) gemacht; die Ernte wäre hier eine mittlere und die niedrigen Waarenpreise hätten die Kaufkraft der Bauern mächtig gefördert. Gegen Ende des Jahres beschränkten Marktes sei sogar Mangel an Waaren eingetreten.

### Neuere Post.

Petersburg, 7. November. (N. T. A.) Die „B. B.“ melden geträumelt, daß die Wünsche der kaiserlichen Waisencomité um Einräumung derselben Beigangsungen kein Verbot der Getreideausfuhr, die bezüglich des Verbotes der Ausfuhr von Deluken gewährt worden waren, abschlägig beschieden worden sind. Den Kaufleuten in den baltischen Häfen soll jedoch, wie verlautet eine indirecte Unterstützung gewährt werden durch die Verabfolgung von Darlehen auf ihre Getreidevorräthe seitens der Reichsbank in Höhe von zwei Dritteln des Wertes zu 6 pCt. damit das Getreide auf die innern Märkte zurückgeführt werden kann. — Heute treten die avisirten Tarife für den Getreidetransport auf den Eisenbahnen in Kraft.

Petersburg, 7. November. Heute tritt die vom Eisenbahntarificomité vor kurzem beschlossene Erniedrigung der Tarife für Getreide, welches in den Mischwägen befördert wird, von 52 Procent ein. Ferner beschloß das Comité, die Tarife bei Beförderung von Kartoffeln in die Weichselgouvernements und in das Gouvernement Grodno, wo diese Frucht schlecht gerathen ist, auf 1/100 Kop. pro Rub und Weist herabzusetzen. Um die Anbahnungen von Getreidetransporten auf den einzelnen Eisenbahnen zu verhüten, werden neben den directen Verbindungen auch indirecte eingerichtet, ohne daß dadurch eine Vertheuerung der Transportkosten entstände.

Petersburg, 7. November. Die „Bapz. Bz.“ weisen darauf hin, daß die letzte Monatsquation der Pariser Börse durchaus nicht den Erwartungen gemäß ausgefallen sei, welche die Berliner Börse gezeigt habe. In Paris habe nur die Firma „Danzon und Löwenstein“ liquidirt, während in Berlin die ungleich bedeutendere Firma „Hirschfeld und Wolff“ ihre Zahlungen eingestellt habe.

Berlin, 7. November. Ein Selbstmordversuch zweier bekannter Bankiers hat gestern in Berlin

großes Aufsehen erregt. Die Herren Feltz und Siegmund Sommerfeld, Mitinhaber der Bankfirma „Berliner Wechselbank Hermann Friedländer u. Sommerfeld“, versuchten Mittags um 1 Uhr in ihrem Geschäftslokale, Unter den Linden 45, sich zu erschießen. Beide wurden schwer verletzt nach der Kgl. Klinik gebracht. Das Geschäft wurde vollständig geschlossen. Der dritte Mitinhaber der Firma Hermann Friedländer ist schon seit längerer Zeit krank und von Berlin abwesend. Ob dieser Selbstmordversuch mit dem „Fall Hirschfeld u. Wolff“ zusammenhängt oder auf andere Ursachen zurückzuführen ist, weiß man noch nicht, da das Geschäftspersonal jede Auskunft verweigert. Der Vorfall rief besonders in der Friedrichsstadt große Aufregung hervor. Dichte Menschenmassen, zu deren Zerstreuung zahlreiche Schreileute aufboten wurden, sammelten sich schnell vor dem Geschäftshause an, das dem Café Bauer gegen überliegt. — Im Gegensatz zu dem obigen Berichte meldet übrigens die „Voss. Ztg.“, einer der beiden Brüder sei sofort todt gewesen und der Andre tödtlich verwundet.

Wien, 7. November. Die Wiener „Pol. Korresp.“ verzeichnet ein Gerücht aus Konstantinopel von einer bevorstehenden Anleihe der Pforte im Betrage von 2 1/2 Millionen Pfund bei der Ottomanischen Bank.

Wien, 7. November. Wie die „Armeezeitung“ meldet, sollen bei sämtlichen österreichischen Infanterieregimentern zweite Ersatzbattalions-Kadres errichtet werden, was im Kriege 102 neue Bataillone bedeuten würde.

Paris, 7. November. Einem französischen Berichterstatter soll der ehemalige Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, gesagt haben, er würde trotz seines Alters und seiner traurigen Schwäche auf den Ruf seines Volkes hingehen und sich von Neuem dem Wohl des brasilianischen Volkes opfern.

London, 7. November. Aus Butha City (Monata) wird der folgende Unglücksfall gemeldet. In der Anaconda-Mine stürzte ein Förderkorb, in die Tiefe. Der Korb fiel mit fürchterlicher Gewalt auf die unten im Schacht zur Hinaufbeförderung wartenden Arbeiter. 17 derselben wurden zu einer unerkenntlichen Masse zerquetscht; 2 wurden lebend herausgezogen; doch sind sie so übel zugerichtet, daß ihr Wiedererkommen als ausgeschlossen betrachtet werden muß.

London, 7. November. In Rio de Janeiro ist die allgemeine Lage unverändert. Das Kongreßgebäude wird von Truppen bewacht, die Theater sind geschlossen, Militärabteilungen halten die Straßen besetzt. Dem „Neuerischen Bureau“ wird vom 6. d. M. gemeldet, in allen öffentlichen Angelegenheiten sei der Einfluß des Präsidenten der Bank der Republik, Rapring, vorherrschend. Derselbe gehe mit der größten Strenge gegen seine persönlichen Gegner vor. Graf Figueredo werde politisch überwacht, dem Redakteur einer Zeitung sei Deportation angedroht, die Mitglieder des Kongresses verließen die Hauptstadt. Aus den Provinzen liege nichts Neues vor.

New-York, 7. November. Kapitän George Montt ist einstimmig zum Präsidenten der Republik Chile gewählt worden. Das Programm der neuen Regierung soll auf die Durchführung eines parlamentarischen System gerichtet sein. — Der „New-York Herald“ wiederholt seine frühere Aufsehen erregende Nachricht von einem Attentat auf das Leben des Generals Del Canto in Chile. — Der amerikanische Gesandte Egan kündigte der Junta an, daß sie für jeden Angriff auf die Gesandtschaft verantwortlich sei. Die Junta sandte in Folge dessen Kavallerie zum Schutze der Gesandtschaft ab.

Christiania, 7. November. Zu Ehren der Offiziere und Kadetten des hier ankommenden deutschen Uebungsregiments ward Freitag Abend von der Stadtverwaltung ein glänzender Ball veranstaltet. Um 10 Uhr fand ein Abendessen statt, bei welchem der Generalarzt Thaulow auf König Oscar, der Bürgermeister Christie auf den deutschen Kaiser und der Kommodore Lund auf das deutsche Geschwader toasteten. Der Kontre-Admiral Köster Befehlshaber des deutschen Uebungsregiments, antwortete mit einem Toast auf die Stadt Christiania.

### Telegramme.

Berlin, 8. November. In einigen Regimentern sind mit Bezug auf das rauchlose Pulver graue Mäntel eingeführt worden.

London, 8. November. Wie verlautet, beabsichtigt Baron Stisch einen internationalen Tuben-Congreß einzuberufen.

Belgrad, 8. November. In Folge der hier herrschenden epidemischen Krankheiten, mußte die Universität geschlossen werden.

### Coursbericht.

Berlin, den 9. November 1891.

100 Rubel = 203 M. —

Ultimo = 202 M. 50

### Inserte.

Das neue **Mode-Magazin** (15) von **S. Fraenkel**, Petriauerstraße Nr. 250 (S) neben dem Pyramiden-Hotel, empfiehlt dem geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager neuer Pariser Modelle, sowie auch eine große Auswahl von in- und ausländischen **Zuthaten**. Um sich bei dem geehrten Publikum einzuführen, werden in dieser Saison **sämmtliche Güte** zum Selbstkostenpreise verkauft werden. Bestellungen werden angenommen.

10-7) **Dr. med. Alexander Pinski**, aus Barchin, Innerer und Aerven-Krankheiten. Sprechstunden täglich von 8-10 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm. Sprechstunden: 37, Gaus Lennensbaum, vis-à-vis der Baderlei des Herrn Streng. **Bekanntmachung.** Hiermit mache ich bekannt, daß **Mein berechtigter Inhaber** **über Sabelwaren** für mich zu befragen und sich solche nur an mich selbst zu regulieren. Hochachtungsvoll **Stral Lissner**, Petriauerstraße Nr. 537, neu 118.

## Dankjagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres Gatten und Waters

# Max Jüttner,

sagen wir Allen, besonders Herrn Pastor **Rondthaler** für die trostreichen Worte am Grabe, den Herrn Trägern, den Gesangsvereinen, sowie auch für die überaus zahlreichen Blumenpenden unsern innigsten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Vorläufige Anzeige.

Der geschätzten Damenwelt von Lodz und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich binnen kurzem am hiesigen Platze eine

# Damen-Schneiderei

# ersten Ranges

unter der Firma **„Wiener Moden-Salon“** errichte.

Wein in **Wien** durch langjährige Praxis erworbenes Renommee berechtigt mich die geehrten Damen einer **höchst eleganten und originellen** Arbeit zu versichern.

Die Adresse meines Ateliers werde ich bei Eröffnung anzeigen.

Hochachtungsvoll **Gisela Magidson-Kan.**



# HERZENBERG

&

# ISRAELSON,

Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 23,

# Räumen

von Heute ab bis zum 20. November incl.

Nur in den Vormittagsstunden zu fast halben, aber absolut festen Preisen

# RESTE

in folgenden Artikeln:

- Reste Wollstoffe, glatt, schwarz und couleur
- Reste Wollstoffe, gemustert, schwarz und couleur.
- Reste Peluches.
- Reste Foulards.
- Reste Seidenstoffe.
- Reste Besatzstoffe.
- Reste Atlasse.
- Reste Gardinen.
- Reste Dielenläufer.
- Reste Möbelcretons.
- Reste Jutas.
- Reste Lamas.
- Reste Flanelle.
- Reste Tuche.
- Reste Mousselin de Paine.
- Reste bedruckter Kammgarne
- Reste Cretons.
- Reste Purpur.
- Reste Drill.
- Reste Julets,
- Reste Leinen.
- Reste Schürzenstoffe.
- Reste Futterstoffe: Croisè, Satin, Callinco, Lasting etc.
- Reste Velvets, schwarz und couleur, glatt und gemustert.
- Reste Bephris.
- Reste Cricot-Stoffe.
- Reste Decken-Wollenatlas etc. etc. etc.

Dem geehrten Publicum wird die günstige Gelegenheit geboten, einen wirklich billigen und vortheilhaften Einkauf zu machen.

## Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns ihren unvergesslichen Vater, Großvater, Schwager und Schwiegervater

## August Derr

das Letzte G. leit zur Ruhe st. gaben, insbesondere aber Herrn Pastor Angerstein für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der 1861. Fleischer-Innung, unseren herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

## Lodzer Thalia-Theater.

Dienstag, den 10. November 1891:

## Zweites Gastspiel des Herrn Gustav von Fischer,

Director des Großherzoglichen Hoftheaters in Oldenburg.

Große Lustspiel-Revue der Saison. Zum 1. Male:

## „Das zweite Gesicht“

Lustspiel in 4 Akten von Dr. Oscar Dumenthal.

Graf Mengers. Gustav von Fischer a. G. Die Theater-Kasse ist Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 4-6 Uhr geöffnet.

Die Direction des Thalia-Theaters.

## Concerthaus.

(3-1)

Donnerstag, den 31. October (12. November) 1891:

## Großes Vocal-Concert

des Herrn

## D. A. Slawiański,

unter Mitwirkung seiner Tochter Nadeschda Dmitriewna und seines großen Sängerkhoers, bestehend aus 60 Personen. Anfang 8 Uhr Abends. Das Nähere in den Affichen. Billets sind in der Buchhandlung von H. Schatz zu haben.

## A. Steding,

Commission und Agentur.

(30-4)

Specialität: Papierbranche.

Moskau,

Gr. Lubianka 14.

## Ohne Concurrenz!

Größtes Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin!! Der schlechten Zeiten wegen, habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe ich:

Herren-Winterpaletots zu 12, 14, 16, 18 bis 25 Rbl.

Herren-Winteranzüge zu 13, 15, 17, bis 30 Rbl.

Schüler-Shinells zu 7, 8, 9, 10 bis 16 Rbl.

Schüler-Anzüge und Monturen spottbillig!

Knabenpaletots und Anzüge spottbillig!

Schlafbrücke für Herren von 9 Rbl an.

Bestellungen nach Maass werden in kürzester Zeit ausgeführt.

HERMANN JULIUS SACHS,

60. Petrikauerstrasse, gegenüber

dem Hause Konstant.

(3-2)

## Zu verkaufen!

Eine zweietagige

## Spann-Rahm- u. Trockenmaschine

gebaut von C. A. Gruschwitz, Olbersdorf, erst circa ein Jahr im Betriebe, ist billig zu verkaufen.

3-3)

J. Stüdt, Appretur.

## Pelzbezüge,

Stoffe für Winterpaletots und Anzüge etc., etc.

in grosser Auswahl, offeriren preiswürdig

Hurwitz & Sohn,

Petrikauer-Strasse Nr. 776,

Haus S. Rosenblatt. (25-6)

## Electricität u. Massage

gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenschwäche, Rheumatismus u. s. w.

Nervenarzt (15-9)

## Dr. Eliasberg,

aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin),

Petr.-Str. 28, Haus Petrikowski 2. Etage.

## Dr. E. Czekański,

empfängt speciell mit Haut-, Frauen- und geheimen Krankheiten behaftete, Petrikauerstr. Nr. 39, gegenüber der Apotheke des H. F. Müller. (15-2)

## Ein junger Mann,

der Kronenberg's Handelschule absol.,

sucht Stellung.

Gef. Offerten nehmen Herren W. Silberberg & Torunczyk, Lodz, entgegen. (3-2)

## Юліянна Гетке

потеряла свою НАХТКАРТУ и просит нашедшего отдать оную въ канцелярію войта гмины Радогосць.

## Ein Mädchen,

Tochter anständiger Eltern, welches der deutschen u. polnischen Sprache mächtig und im Rechnen geübt ist, findet dauernde Stellung als Verkäuferin.

Auswärtig werden bevorzugt. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3)

## Ein Compagnon

mit 5000 Rbl. wird zu einem im Lande noch ohne Concurrenz bestehenden Geschäft gesucht.

Offerten unter S. K. sind an die Exp. d. Bl. e. beten. (3-3)

## Original-Amerikanische

## Strickmaschinen,

ganz neu, geeignet für Strümpfe, Socken und Handschuhe, sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-2)

Lodzer

## VICTORIA-THEATER

Dienstag, den 10. November d. J.

## Tescé. (Der Schwiegerpapa.)

Lustspiel in 3 Akten von Abramowicz und Nowowski

In Vorbereitung: „Cavalle in rustica“

„Die Wollnarbe“, „Rittklappen“, „Der arme Jonathan“.

## Einen neuen Transport

## Herren-Paletot-,

## Kock- und Hosenstoffe

in Streichgarn, Kammgarn und Cheviot

der Firma C. A. Moes in Chorocz, empfang das Neueste-Geschäft von

## M. Lohrer,

Petrikauer-Strasse Nr. 14, Haus Zink

und empfiehlt dieselben zu

soliden Preisen.

## Größte Auswahl in

## Meidinger-Defen,

## Regulir-Defen,

## Stuben-Defen,

## Fabrik-Defen,

## Koch-Defen, bei

(10-5)

## J. Monitz.

No. vomiejsta 232 u. Petrikauerstr. 75f.

## Parzer

## Kanarienvogel

sind neu eingetroffen und stehen zum Verkauf im

Deutschen Hotel, Ecke der Erdmialstrasse

und Neuer Ring, Officine rechts, Zimmer Nr. 4. (5-5)

## Sondermann.

## Größe

## Kieler Sprotten,

## Kieler Bücklinge,

## Elb-Aal,

## Frischen Lachs, geräuchert,

## Astrachaner Caviar,

empfehlen

## J. HARTMANN,

Petrikauer-Strasse Nr. 532 (108).

## Ein neues billiges

## Märchenbuch,

Neues aus dem „Bamberlande“

Märchen für Knaben und Mädchen von

Ferd. Goebel, Frieda v. Kronoff u. K.

128 Seiten mit 5 feinen Farbendruckbildern

nach Aquarellen v. W. Schäfer.

Preis geb. 45 Kop. Vorzüglich in

L. Fischer's

Buch- und Musikalien-Handlung

Drei vierjährige

## Rappen-Hengste,

reinblutige Traber mit Zeugnissen

ihrer Abstammung, sehr schnellem

Lauf und ohne Fehler, eingefahren

paarweise und einzeln,

sind zu verkaufen,

Petrokow, Petersburgerstrasse,

Haus Bergemann. (3-1)

## Tüchtige Schneider

finden

dauernde und lohnende Beschäftigung.

## Herrmann Julius Sachs,

3-2) Petrikauerstrasse 60.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

werden sämtliche gut gearbeitete

## Möbel,

sowie Hobelbänke und

Werkzeuge billig verkauft.

Hocharbeitungsvoll

## G. Walter,

3-2) Wechodniastr. Nr. 44.

Katholische Transkaukasische und Kachetiner

## Weine

in der Niederlage von

## M. D. Okojew,

Dzielnos (Bahns) Strasse Nr. 11 in Lodz

Mehrere Herren

finden gute Beschäftigung im Haus,

Petrikauerstrasse Nr. 160 neu.